

Lieferkettensorgfalts- pflichtengesetz

Chance für mehr Resilienz und Vertrauen



Rund 80 Prozent der in Deutschland ansässigen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten kommen ihren Sorgfaltspflichten in puncto Lieferketten bisher unzureichend nach. Das geht aus dem Abschlussbericht des „Monitorings zum Stand der Umsetzung der fünf Kernelemente des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte“ hervor, den die Bundesregierung im Oktober 2021 vorgelegt hat.

Menschenrechte stärken und Unternehmensinteressen berücksichtigen

Der gesellschaftliche Trend zur zunehmenden Verantwortung und daraus resultierend, Transparenz in Bezug auf die drei ESG-Eckpfeiler – Umwelt (Environmental), Soziales (Social) sowie verantwortungsvolle Unternehmensführung (Governance) – führen weltweit zu neuen gesetzlichen Regulationen. Beispielhaft sind menschenrechtliche Sorgfaltspflichten Teil der zweiten Säule der UN-Leitprinzipien und in einigen Ländern durch entsprechende Gesetze bereits reguliert. Mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz werden sie nun auch in Deutschland verpflichtend. Der Bundestag hat das

Gesetz am 11. Juni 2021 verabschiedet; am 1. Januar 2023 wird es als Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in Kraft treten.

- Das LkSG soll Lieferkettentransparenz erhöhen, Menschenrechte stärken und zugleich Unternehmensinteressen berücksichtigen.
- Unternehmen drohen drastische Strafen bei Verstößen.
- Gemeinsame Lösung von PwC und SAP für mehr Lieferkettentransparenz – Unternehmen können Vorgaben sicherstellen und dabei Mehrwerte generieren.

Wer vom LkSG betroffen ist

Das LkSG betrifft alle in Deutschland ansässigen Unternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten. Ab dem 1. Januar 2024 wird dieser Schwellwert auf 1.000 Mitarbeitende sinken. Das Gesetz betrifft indirekt auch KMU, da sich die Sorgfaltspflichten ebenfalls auf Zulieferer erstrecken.

Das LkSG definiert Pflichten und Verantwortungen für Unternehmen in der Lieferkette. Es regelt die Achtung international anerkannter Menschenrechte. Dies soll die Rechte der von Unternehmensaktivitäten betroffenen Menschen stärken und zugleich die Interessen der Unternehmen an Rechtssicherheit und fairen Wettbewerbsbedingungen berücksichtigen.



Europäisches Lieferkettengesetz ist in Vorbereitung

Ein Gesetz der EU-Kommission für ein europaweit geltendes Lieferkettengesetz soll bis 2024 verabschiedet werden. Die Pläne der EU-Kommission sehen schärfere Regeln als die des deutschen LkSG vor; dazu zählen insbesondere ein größerer Anwendungsbereich, Sorgfaltspflichten jenseits direkter Lieferanten sowie eine zivilrechtliche Haftung.



Was das LkSG für Unternehmen bedeutet

Mit dem LkSG müssen Unternehmen menschenrechtliche Sorgfaltspflichten einhalten sowie Verbote achten:

- Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Sklaverei
- Missachtung des Arbeitsschutzes
- Missachtung der Koalitionsfreiheit
- Diskriminierung
- Vorenthalten angemessener Löhne
- Widerrechtliche Zwangsräumung, Entzug von Land, Wäldern und Gewässern
- Beauftragung und Nutzung privater sowie öffentlicher Sicherheitskräfte unter Missachtung der Menschenrechte
- Sonstiges Verhalten, das geschützte Rechtspositionen schwerwiegend beeinträchtigt.

Darüber hinaus müssen Unternehmen umweltbezogene Pflichten wahrnehmen und Verbote zum Umweltschutz einhalten:

- Schädliche Verunreinigungen von Böden, Gewässern und Luft sowie schädliche Lärmemissionen und übermäßiger Wasserverbrauch
- Verbot der Herstellung, Verwendung und Behandlung von Quecksilber (Minamata-Übereinkommen)
- Verbot der Produktion und Verwendung persistenter organischer Schadstoffe (Stockholmer Übereinkommen, POPs-Übereinkommen)
- Verbot nichtumweltgerechter Handhabung, Sammlung, Lagerung und Entsorgung von Abfällen (POPs-Übereinkommen)
- Verbot der Aus- und Einfuhr gefährlicher Abfälle (Basler Übereinkommen).

Verstoßen Unternehmen gegen das LkSG, müssen sie mit – zum Teil beträchtlichen – Konsequenzen rechnen. Möglich sind beispielsweise Zwangsgelder von bis zu 50.000 Euro und Bußgelder in Höhe von bis zu 2 % des Jahresumsatzes bei fehlenden Abhilfemaßnahmen, wenn Unternehmen einen Jahresumsatz von mehr als 400 Millionen Euro erzielen. Es drohen bis zu 8 Millionen Euro Bußgelder bei fehlenden Präventionsmaßnahmen oder Beschwerdeverfahren sowie bis zu 5 Millionen Euro bei fehlender Risikoanalyse.

Darüber hinaus können Unternehmen bis zu drei Jahre lang von der Vergabe öffentlicher Aufträge ausgeschlossen werden. Möglich ist auch ein Eintrag ins Wettbewerbsregister. Unternehmen sind außerdem zur Auskunft und Herausgabe von Daten sowie zur Durchführung von Korrekturmaßnahmen verpflichtet.

Zusätzlich sind Kunden und die Öffentlichkeit mehr auf das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert, sodass Unternehmen bei Verstößen einen großen Imageschaden riskieren würden.

Chancen für mehr Resilienz und Vertrauen

Das LkSG stellt Unternehmen hinsichtlich der Transparenz ihrer Lieferketten vor verschiedene Herausforderungen. Gründe für fehlende Transparenz sind unter anderem der enorme Aufwand, mangelndes Know-how zur Umsetzung sowie fehlende Technologien. Dazu kommt sicherlich auch die mangelnde Bereitschaft von Lieferanten, Sichtbarkeit in ihre Lieferkette zu geben.

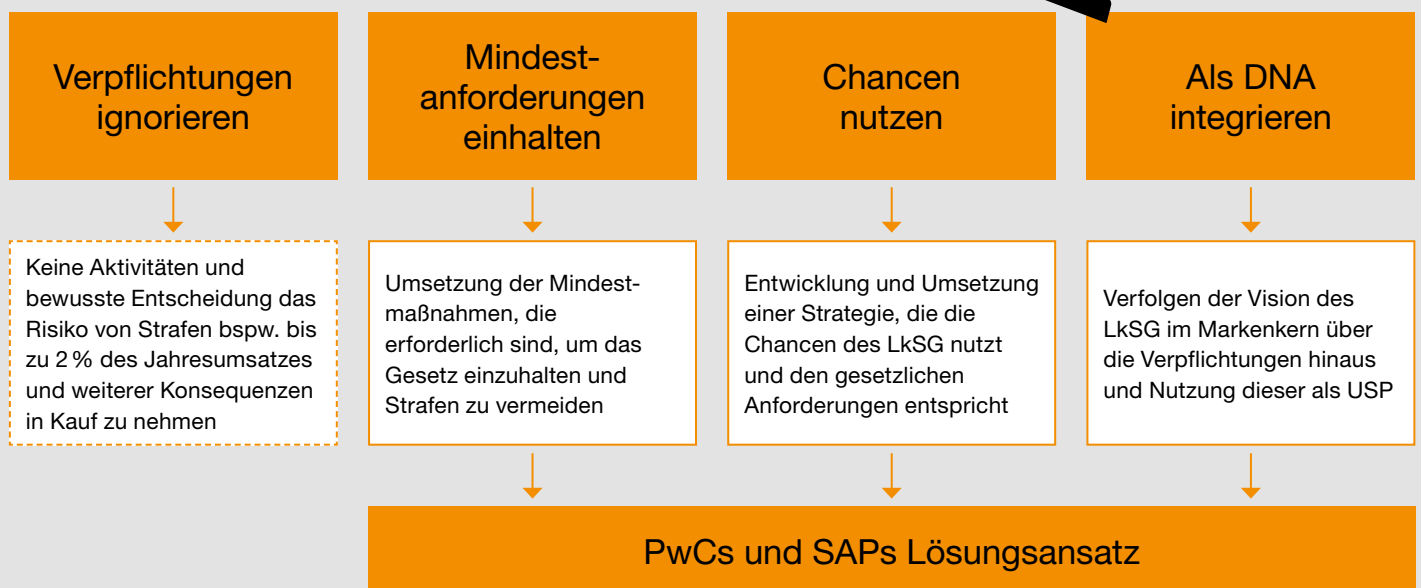
Gerade weil Lieferketten stets komplexer werden, gewinnt die „Multitransparenz“ über die gesamte Lieferkette hinweg zunehmend an Bedeutung – und dies nicht allein aufgrund neuer Gesetze. Ein wichtiger Faktor ist auch die zunehmend hohe Erwartung vieler Konsumenten an eine ökonomische, soziale sowie ökologische Lieferkette. Gestiegen ist in den vergangenen Jahren auch das Marken- und Reputationsrisiko, insbesondere durch die wachsende Bedeutung der sozialen Medien und der damit einhergehenden weltweiten Verbreitung von negativen Nachrichten in Echtzeit.

PwC sieht im LkSG die Chance für Unternehmen, direkten Mehrwert zu schaffen, und zwar über die bloße Einhaltung der Vorschriften bzw. die Vermeidung von Strafzahlungen hinaus.

So stehen Unternehmen vor der Wahl: Sie können den Mindestanforderungen nachkommen, die für die bloße Einhaltung des neuen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes notwendig sind oder dieses als Chance nutzen, direkten Mehrwert – in Form von gesteigertem Vertrauen, geringeren Kosten, zusätzlichem Wachstum sowie vollständiger Transparenz – zu schaffen.



Abb. 1 Optionen zur strategischen Positionierung in einer LkSG-Transformation



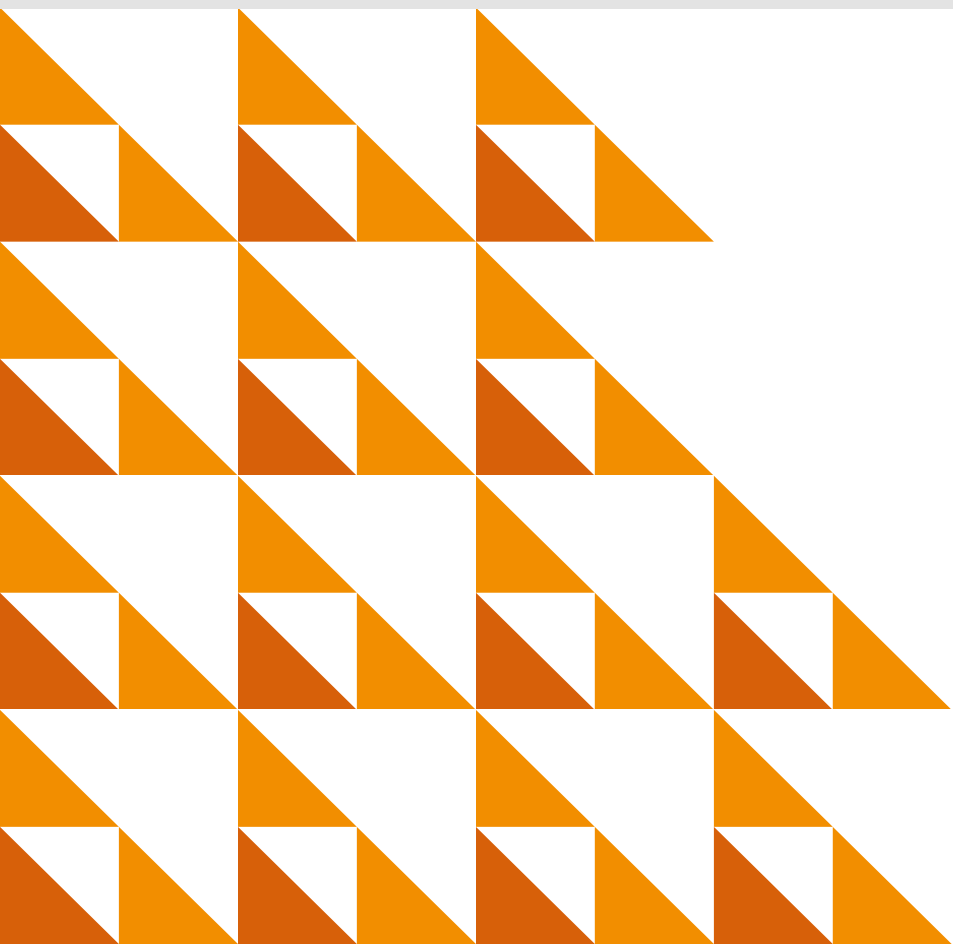
PwCs Transformationsansatz

Der von PwC entwickelte Transformationsansatz kann zwar auch genutzt werden, um die Mindestanforderungen einzuhalten, er schafft bei der LkSG-Einführung aber insbesondere einen direkten Mehrwert durch gesteigertes

Vertrauen, reduziertes Risiko, zusätzliches Wachstum sowie verringerte Kosten. Der praxiserprobte Transformationsansatz besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Phasen.

Abb. 2 Projektphasen einer LkSG-Transformation

1	Status quo bewerten Identifizierung, Bewertung sowie Priorisierung potenzieller Risiken und Chancen für die Ergreifung richtiger Maßnahmen
2	Strategie und Ziele definieren Definition geeigneter und wirksamer Maßnahmen und Ziele einer nachhaltigen Lieferkette im Einklang mit dem LkSG
3	Transformation gestalten Implementierung von Prozessen, Strukturen und Systemen zur Umsetzung der Transformation
4	Überwachen und optimieren Nutzung der Echtzeit-Transparenz entlang der Lieferkette zur verbesserten Wirksamkeit der Maßnahmen
5	Berichten und kommunizieren Sammlung verlässlicher Informationen und effektive Kommunikation mit den Beteiligten, um Vertrauen aufzubauen

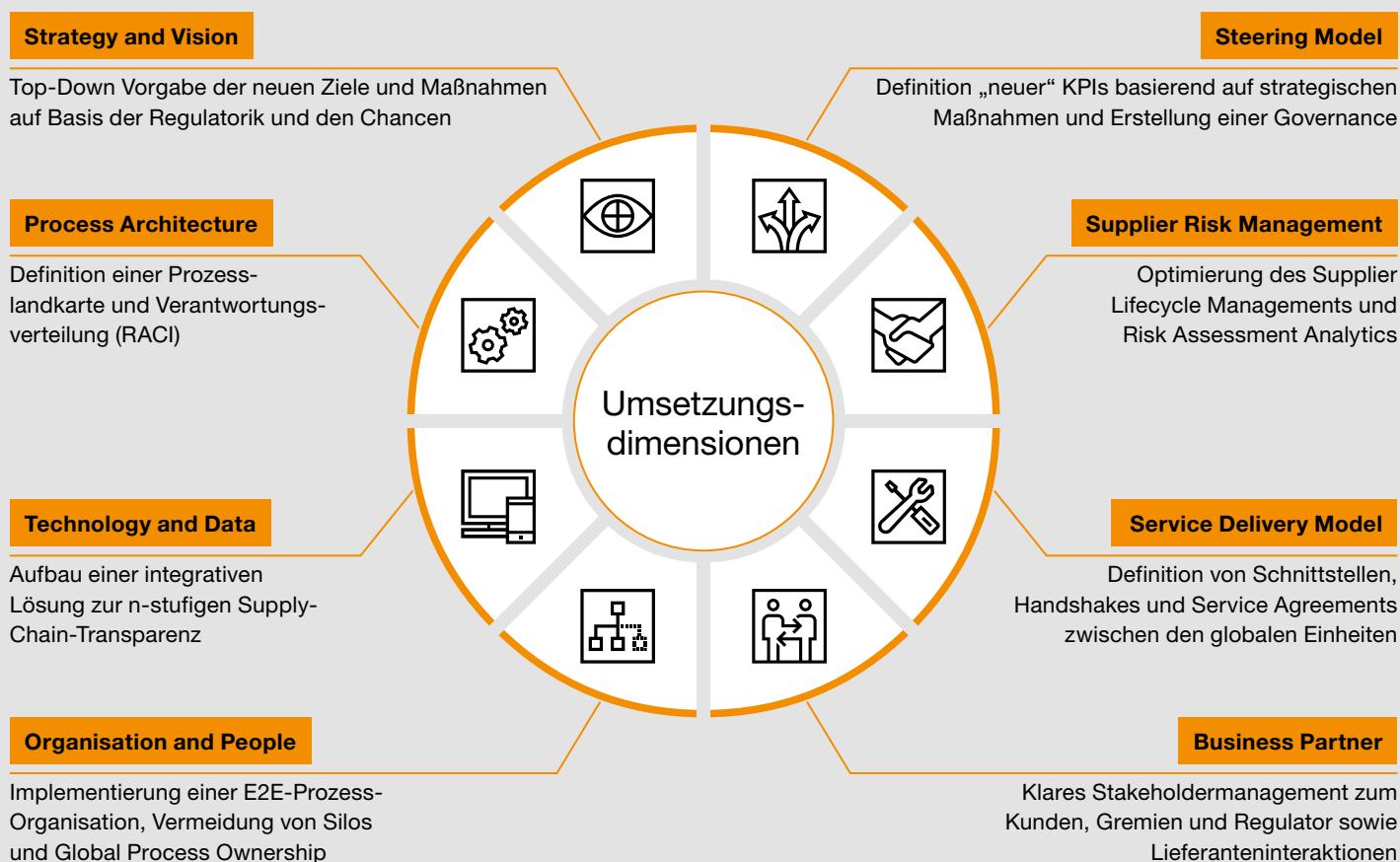


Die Herausforderungen und Risiken rund um das Thema LkSG sind vielfältig und Verantwortlichkeiten typischerweise über eine Vielzahl von Unternehmensfunktionen verteilt.

Daher basiert der Transformationsansatz von PwC auf den folgenden acht Umsetzungsdimensionen, die Unternehmen dabei helfen, LkSG-Projekte zielgerichtet und effizient im Kontext ihrer Risikomanagementsysteme durchzuführen.

Hinsichtlich der drei Dimensionen „Technology & Data“, „Business Partner“ sowie „Supplier Risk Management“, der acht von PwC definierten Dimensionen, bietet SAP eine umfassende Lösungsplattform für den erfolgreichen Umgang mit dem LkSG.

Abb. 3 Umsetzungsdimensionen einer LkSG-Transformation



Umsetzung des LkSG mit Hilfe von SAP-Technologien

Zwar fordert das LkSG die Einführung eines effektiven Risikomanagement-Systems, spricht jedoch nicht zwingend von einer Software-Lösung. Insbesondere Unternehmen mit breiter, internationaler Lieferantenbasis benötigen jedoch digitale Lösungen, um effektiv Risiken zu managen.

Die relevanten Prozesse sind in den meisten Unternehmen in der einen oder anderen Form bereits etabliert. Es geht jetzt darum, diese systematisch zu erweitern, um den neuen Anforderungen aus dem LkSG gerecht zu werden.

SAP sieht dabei im Wesentlichen die Prozesse des Lieferantenrisikomanagements, und des Lieferantenmanagements sowie am Rande auch die Prozesse des Sourcings, Vertragsmanagements und der Bestellabwicklung betroffen. SAPs zahlreiche Kunden in Deutschland erwarten eine pragmatische Lösungsantwort auf die Anforderungen dieses Gesetzes.

Mit SAP vom Lieferantenmanagement zum Lieferkettenmanagement

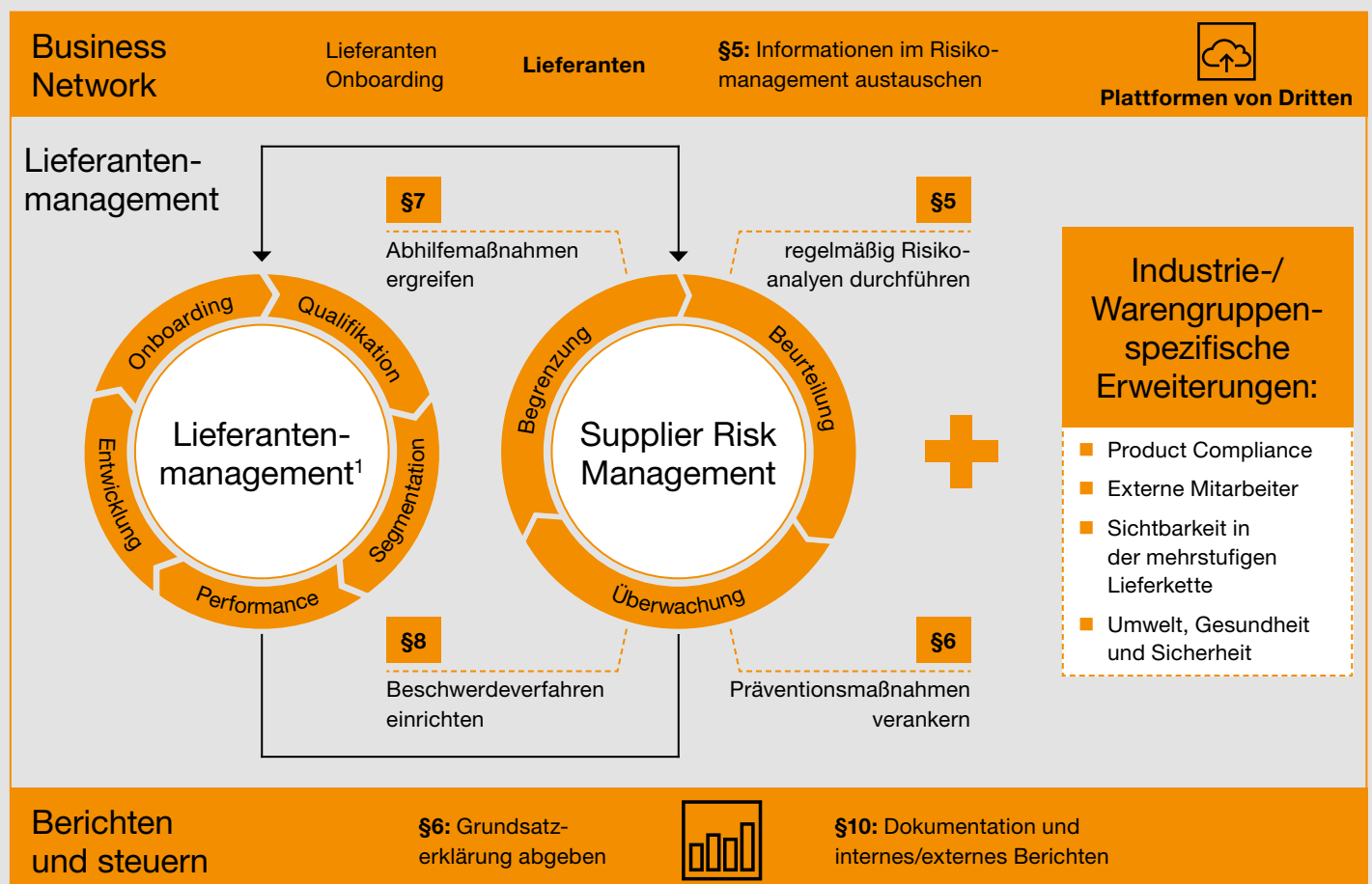
Um den Anforderungen des LkSG in komplexen Lieferketten gerecht zu werden, sind digitale Lösungen hilfreich, die folgende Komponenten berücksichtigen:

- Risikobasierter Ansatz zur Identifikation von Hotspots in der Lieferkette
- Individuelle Lieferantenansprache zur Daten- und Informationslieferung
- Wirksamkeitskontrolle über klar definierte Indikatoren
- Bewertung, Priorisierung und Segmentierung von Lieferanten
- Übergreifende Workflows
- Transparenz entlang der Lieferkette
- Kontinuierliches Risikomanagement
- Datensammlung zur Dokumentation und Berichterstattung

Als Fundament einer digitalen LkSG-Lösung sehen wir das SAP Ariba Supplier Management, SAP Ariba Supplier Risk Management und das SAP Business Network. SAP findet dabei auch eine pragmatische LkSG-Compliance-Antwort für Kunden, welche bereits andere Procurement-Lösungen einsetzen.

Darüber hinaus adressiert SAP weitere Compliance-Anforderungen für bestimmte Branchen und Materialgruppen. Dazu zählen Lösungen, wie SAP S/4HANA Product Compliance, SAP Fieldglass, SAP Strategic Sourcing Suite und SAP S/4HANA EHS.

Abb. 4 Einflussbereiche des LkSG auf Prozesse und Technologien



Hinweis: beinhaltet zukünftige Funktionen

■ §x: LkSG-Anforderungen

¹ Grundlage: konsistente Lieferantenstammdaten und Management

Lieferanten-Repository und ein digitales Lieferanten-Lifecycle-Management

Das Fundament für ein Risikomanagementsystem ist ein zentrales, vollständiges und aktuelles Lieferantenverzeichnis.

Mit Hilfe eines zentralen Lieferanten-Repository und eines digitalen Lieferanten-Lifecycle-Managements wird Transparenz über direkte Lieferanten geschaffen, sowie der Lieferanten-Lifecycle-Prozess, von der Lieferanten-Registrierung, Onboarding, Qualifizierung bis zur Segmentierung unterstützt. Dabei können entsprechende Nachhaltigkeitsthemen und Risiko-Assessments bereits beim Onboarding berücksichtigt und relevante Zertifikate geprüft werden.

Über das SAP Business Netzwerk bietet SAP Lieferanten einen zentralen Ort für die Verwaltung seiner Lieferanten Daten, (z. B. Stammdaten, Fragebögen, Zertifikate) für alle Kunden, die das SAP Business Netzwerk nutzen. Die zentralen Änderungen des Lieferanten können dann von den Kunden in ihre SAP Ariba Supplier Management Lösung und darüber auch an ihr Backend System übertragen werden. Zusätzlich unterstützt die SAP-Lösung die Anbindung von Drittquellen für den effizienten Datenaustausch mit einer breiten Lieferantenbasis.

Dank dieser Funktionen können Einkäufer effizient und auf verlässlicher Informationsbasis, die am besten geeigneten Lieferanten für eine Sourcing-Initiative zusammenstellen.

Supplier Risk Management

Mit SAP Ariba Supplier Risk können Risiken und Störungen durch eine in den Beschaffungsprozess integrierte Risikoprüfung von Lieferanten vermieden werden.

Die wesentlichen Aktivitäten des LkSG-konformen Prozesses werden dabei von Ariba Supplier Risk unterstützt. Systematische Risikoanalysen werden durch die Überwachung Ihrer Lieferanten mit Risikowarnungen auf Grundlage von 130 Risikovorfällen und mit einem Zugriff auf mehr als 600.000 Nachrichtenwebseiten, Behördendaten und Katastropheninformationssystemen sowie anderen öffentlichen und privaten Quellen gewährleistet.

Zusätzlich können weitere nachhaltigkeitsrelevante Datenquellen sehr einfach aktiviert sowie kundenspezifische Inhalte über strukturierte Fragebögen erfasst werden. Die marktführende Lösung von SAP für die Steuerung von Lieferantenrisiken ermöglicht es, maßgeschneiderte Risikosichten und Warnmeldungen einzurichten – für jede Lieferantenbeziehung und abgestimmt auf Ihre Rolle.

Zudem können Lieferanten auf Basis ihres Risikopotenzials segmentiert werden. Dank der vollständigen Sicht auf jeden einzelnen Lieferanten werden zeitnahe, kontextbezogene und präzise Entscheidungen getroffen und die Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern verbessert.

Die für das LkSG wesentlichen Aktivitäten in Bezug auf Präventionsmaßnahmen, Abhilfemaßnahmen und Beschwerden werden ebenfalls in der Ariba Supplier Risk Lösung bearbeitet.

Im Kontext des übergreifenden Beschaffungsprozesses ist es wichtig, dass Genehmigungsworkflows über Bereichsgrenzen hinweg schnell durchlaufen. Die effektive Verankerung des Risikomanagement-Prozesses sollte sicherstellen, dass keine Bestellungen mehr gegen aus Risikoaspekten geblockte Lieferanten getätigt werden können.

Branchenspezifische Erweiterungen

Abhängig von der Branche und Geschäftsmodell ergeben sich einige zusätzliche Funktionen, welche im Kontext des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes relevant sind.

Mit **SAP S/4HANA Product Compliance** können produzierende Unternehmen Compliance-Informationen für ihre Produkte verwalten, ihre Produkte gemäß Gefahrgutvorschrift klassifizieren, Sicherheitsdatenblätter und Etiketten gemäß Chemikalienverordnung und anderer gesetzlicher Anforderungen erstellen. Die Compliance-Informationen können genutzt werden, um für bestimmte Lieferanten und Materialgruppen auch die Umweltgesichtspunkte systematisch abzudecken.

SAP S/4HANA Environment, Health and Safety (SAP S/4HANA EHS) bietet eine umfassende Lösung für das Nachhaltigkeitsmanagement und den Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitsschutz für die eigenen Mitarbeitenden und Fabriken im Produktionsnetzwerk.

Unternehmen mit einem großen Anteil von externen Mitarbeitenden hilft die **SAP Fieldglass** Lösung, Transparenz über Zeitarbeitnehmende, Freiberufler sowie Dienstleister, wie Beratungsunternehmen und Marketingagenturen, zu schaffen. Mit SAP Fieldglass können z. B. Stichproben-

kontrollen bei einzelnen externen Mitarbeitenden durchgeführt und sichergestellt werden, dass alle vorübergehend Beschäftigten die entsprechende Schutzausrüstung und Sicherheitstrainings bekommen haben, sowie im Rahmen der zeitlichen Vorgaben tätig waren und marktüblich bezahlt werden.

Manche Unternehmen im Handel oder im produzierenden Gewerbe legen großen Wert auf Transparenz bis hin zu mehreren Stufen von Vorlieferanten oder auf Lieferanten-Werksbasis. Die geplante SAP 3rd-Party-Factory-Funktion sammelt diese Information im Sourcing-Prozess strukturiert ein, stellt sie in den Arbeitsbereich für Folgeverträge und schließlich dem SAP Backend System zur Verfügung. Vollständige Transparenz zur Produktherkunft über mehrere Lieferkettenstufen können außerdem mit Blockchain-basierten SAP LBN Material Traceability oder Green-Token-Lösungen erreicht werden.

Die einzelnen SAP-Lösungen bieten umfassende Reporting-Funktionalitäten. Für das unternehmens- und nachhaltigkeitszielübergreifende interne sowie externe Reporting bietet der Sustainability Control Tower ein geeignetes Instrument.



Ihre Ansprechpersonen

Kontaktieren Sie unser PwC- und SAP-Team für weiterführende Informationen



Dr. Jan Herrmann

Partner im Bereich Procurement und Sustainable Supply Chain, PwC Deutschland
Tel.: +49 151 6526-2365
jan.joachim.herrmann@pwc.com



Patrik Spalt

Senior Manager im Bereich Procurement und Leiter des SAP Ariba Bereichs, PwC Deutschland
Tel.: +49 171 1706-203
patrik.spalt@pwc.com



Jillian Abele

Associate im Bereich Procurement und SAP Ariba, PwC Deutschland
Tel.: +49 170 2780-568
jillian.abele@pwc.com



Florian Seebauer

Senior Director, SAP SE
Tel.: +49 171 336-3275
florian.seebauer@sap.com



Timm Hemmert

Director, SAP SE
Tel.: +49 170 375-2693
t.hemmert@sap.com

Über uns

Unsere Mandanten stehen tagtäglich vor vielfältigen Aufgaben, möchten neue Ideen umsetzen und suchen unseren Rat. Sie erwarten, dass wir sie ganzheitlich betreuen und praxisorientierte Lösungen mit größtmöglichem Nutzen entwickeln. Deshalb setzen wir für jeden Mandanten, ob Global Player, Familienunternehmen oder kommunaler Träger, unser gesamtes Potenzial ein: Erfahrung, Branchenkenntnis, Fachwissen, Qualitätsanspruch, Innovationskraft und die Ressourcen unseres Expert:innennetzwerks in 156 Ländern. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mandanten, denn je besser wir sie kennen und verstehen, umso gezielter können wir sie unterstützen.

PwC Deutschland. Über 12.000 engagierte Menschen an 21 Standorten. Knapp 2,4 Mrd. Euro Gesamtleistung. Führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland.